

13

Das ist einmal einer, der kommt wie eigens von Gott gesandt!  
- Er spielte uns Sonaten, Scherzos etc. von sich, alles voll  
überschwänglicher Phantasie, Innigkeit der Empfindung und  
meisterhaft in der Form. Es ist wirklich rührend, wenn man  
diesen Menschen am Klavier sieht mit seinem interessant-  
jugendlichen Gesichte, das sich beim Spielen ganz verklärt,  
seiner schönen Hand, die mit der größten Leichtigkeit die  
größten Schwierigkeiten besiegt, und dazu nun diese merk-  
würdigen Kompositionen. Das, was er uns gespielt, ist so meis-  
terhaft, dass man meinen müsste, den hätte der liebe Gott gleich  
so fertig auf die Welt gesetzt. Robert sagt: Man kann nichts wün-  
schen, als dass ihn der Himmel gesund erhalte!

Brahms wird uns bald wie-  
der verlassen, was uns wahrhaft leid tut. Robert liebt ihn und  
findet seine große Freude an ihm, dem Menschen und Künst-  
ler. Robert hat einen schönen Aufsatz über ihn geschrieben.

-1-

75:

Mryn Her Domine!

Verzeihen Sie diese lustige Anrede dem, der durch Sie so unendlich glücklich und froh gemacht ist. Nur das Schönste und Beste habe ich Ihnen zu erzählen.

Ihrer warmen Empfehlung verdanke ich eine über alle Erwartung und besonders über alles Verdienst freundliche Aufnahme in Leipzig.

Dürfte ich meinem zweiten Werke den Namen Ihrer Frau Gemahlin voransetzen? Ich wage es kaum, und möchte Ihnen doch so gerne ein kleines Zeichen meiner Verehrung und Dankbarkeit übergeben.

Ihr Johannes Brahms.

CS

Welch schreckliche Tage verbrachte ich nun wieder! Ich durfte nicht zu ~~ihm~~, doch bekam ich jede Stunde Nachricht von ihm. *Robert*

Wenn er die Ärzte sah, so drang er immer in sie, dass sie ihn in eine Anstalt bringen sollten, denn er könne da genesen. So kamen sie zu mir, das Furchtbarste mir mitzutheilen, dass sie ihn nämlich in eine Privatheilanstalt nach Emdenich, eine halbe Stunde von Bonn, bringen wollten. Ihn, den herrlichen Robert, in eine Anstalt? Und sehen, nur noch einmal ihn ans Herz drücken, das versagte man mir!

Johannes blieb, um mir in Musik Erheiterung zu verschaffen und um sich dem Robert später widmen zu können, wenn er wieder so weit genesen ist, dass er Freunde um sich haben darf.

28

Liebe Frau Schumann,

Jetzt wo ich kaum Ihrem Mann geschrieben habe, möchte ich es gleich wieder tun – und doch, wenn's wieder vielleicht dazu kömmt, dann kömmt auch wieder das »Herzklopfen«.

Ich möchte Ihrem lieben Manne vom verlebten Sommer schreiben, ich könnte stundenlang Ihn davon erzählen, ohne im geringsten wehe zu tun, zu betrüben.

Ich wollte nur von Ihnen schreiben, wie Sie so unbegreiflich schön und groß Ihren Schmerz trugen, da sollte die Sehnsucht in ihm erwachen, frohe, heiße Sehnsucht, wieder ganz zu Ihnen zu gehören.

Mir kömmt es vor, als könnte ich das beste Porträt von Ihnen machen.

CS

Überhaupt mit Brahms spreche ich am liebsten vom Robert, erstlich weil Robert ihn vor allen liebt, und dann hat er bei aller Jugend ein mir so wohlthuendes Zartgefühl! Der ganze Mensch ist eine gar bedeutende Erscheinung, einesteils weit über sein Alter hinaus in seiner Bildung und andernteils wieder so ganz kindlich in seinen Empfindungen ... Man lernt ihn immer mehr hochhalten und lieben! Robert hat ihn gleich so erkannt, wie er ist.

213

Deine Briefe sind mir wie Küsse!

—6—

CS

Sein Kopf war schön als Leiche, die Stirn so schön klar, sanft  
gewölbt. Ich stand an der Leiche des heißgeliebten Mannes  
und war ruhig; all mein Empfinden ging auf in Dank zu Gott,  
dass er endlich befreit ...

~~Donnerstag, abends sieben Uhr~~  
Begräbnis. Johannes und Joachim gingen dem Sarg voran. |

So war denn mit seinem Hingang all mein Glück dahin! Ein  
neues Leben begann jetzt für mich.

f -

CS

Leb wohl, lieber Johannes.  
Es war schön, dass Du kamst, nur gar so kurz – fast ein  
Traumbild! Innig  
Deine Clara.

ZB

«Ich schreibe dieser Tage den ersten Satz des Konzertes ins Reine. (~~Opus 15~~) Auch male ich an einem sanften Portrait von Dir, das dann ‚Adagio‘ werden soll...»

CS

⌘

Daß ich aber oft mächtig erfaßt werde von Deinem  
reichen Genius, daß Du mir immer erscheinst als Einer, auf den  
der Himmel seine schönsten Gaben herabgeschüttet, daß ich Dich  
liebe und verehere um so vieles Herrlichen willen – daß das tief  
Wurzel in meiner Seele gefaßt hat, das ist wahr, lieber Johannes.

—10—

CS

an ik

Du meinst, lieber Johannes, ich gebe zu viel Concerte, weil ich *zuweilen* Etwas zurücklege, aber bedenke meine Sorgen, noch sieben Kinder zu erhalten, fünf noch zu erziehen, nächsten Winter sind sie Alle wieder zu Haus; Du kennst ja meine Ansicht darüber, ich will sie ihre Jugend so lange als möglich genießen lassen,

Meine Gesundheit würde ich allerdings wohl mehr schonen bei weniger Anstrengungen, doch, giebt nicht am Ende ein jeder tüchtige Mensch sein Leben für seinen Beruf? Ich übertreibe es doch nicht, denn an innerer Frische und Wärme fühle ich mich nicht ärmer, im Gegenheil jugendlicher als vor 20 Jahren, und glaube, daß ein ruhigeres Leben meinem Kummer nur zu viel freien Raum ließe.

—MA—

Werk

CS

„Ich habe auf vielfaches Zurufen von Elisabeth Werner<sup>2</sup> und der Viardot mir ein Häuschen angesehen,

JB

„Ein einstöckiges Wohnhaus in Unterbeuern,“ ~~heißt es~~ da, „im Stockwerk: ein Salon, 5 Zimmer und Badezimmer, im Dachstocke 1 Giebelzimmer, drei Mansarten [sic!] und mehrere Kammern; Speicher und zwei Küchen, Keller, Speisekammer, Remise.“

CS

ein Häuschen

welches mir so gut gefallt, daß ich darauf geboten habe. Da ich den ganzen Winter herumreise, so wäre es doch sehr zweckmäßig, wenn ich im Sommer ein festes Domicil hätte, wo ich dann doch auch zeitweise die Kinder um mich haben könnte. So wie bisher führe ich doch das schrecklichste Leben, weiß im Sommer nie wohn...

12

CS

Frank

... ich ziehe im April nach Baden-Baden. Ich habe dort der  
Vorteile viele Menschen und Natur, und brauche die  
Menschen doch nur zu sehen, wenn's mich darnach verlangt,  
denn mein Häuschen liegt still, hinter der Oos, aber mit der  
Aussicht auf die große schöne Allee. Dann kann ich gewiss  
sehr gut bezahlte Stunden geben, denn es leben ja so viele  
Fremden den ganzen Sommer dort.

-13-

78

so häßlich und schmucklos, daß ~~er~~<sup>von der Dorfstraße</sup> gesehen war das Häuschen  
legten. Und wahrhaftig, niemand wollte glauben, daß eine Künstlerin ~~wie meine~~  
~~Mutter~~ da wohnte, "..."

CS

„Ich fange morgen endlich an meinen Brunnen zu trinken und Spargel  
ist gerade eines der wenigen Gemüse, die mir erlaubt sind.“ ~~schrieb sie im~~

-115-

CS

12  
[I...] ich schlafe gar nicht mehr, die Hitze nimmt mich  
mehr denn je mit, dazu kommt noch der Uebelstand, daß ich mich 'mal an irgend  
einer Etüde überspielt, und nun, nachdem ich alles versucht, Einreibungen,  
Handbäder, ganz ruhen muß<sup>te</sup>.  
~~Schreibt sie unglücklich in August 1870. Im~~

← NG →

275

»Hier habe ich eine wunderbare und unglaublich günstige Wohnung gefunden, so daß ich ohne Gewissensbisse das wundervolle Panorama genießen kann [..]. Das Haus Lichtenthal liegt auf einer Anhöhe, und von meinem Zimmer aus sehe ich nach drei Seiten auf die dunkel bewaldeten Berge, die schlingelnden Wege hinauf und hinab sowie die freundlichen Häuser.«

- 17 -

CS

„Über Deinen letzten Brief ~~vom 7. (Du hast doch meinen zum 7. durch  
Levi erhalten?)~~ hatte ich innige Freude, und daß Du es mit der Wohnung  
so herrlich getroffen. Wie sonderbar, daß es gerade bei der Frau ist, von  
der ich mein Häuschen gekauft! Ich sah ihr jetziges noch nicht, werde es  
nun aber wohl öfter sehen, da mein lieber Freund darin weilt. Bitte, sag  
mir bald, wie Du lebst, und was Du webst? Ich denke mir, Du bist sehr  
fleißig und wirst mich bald erquicken mit vielem neuen Schönen . . . Ich  
denke mir Dich ganze Tage in den Wäldern herumlaufen und unter den  
Tannen liegend und hoffe, Baden ist Dir immer noch so lieb? !

7B

Brahms!

Mit Vollbart!!

Die Feinheit seines Gesichts ist völlig verloren gegangen!!!

-19-

CS

D. 13. September. Meinen Geburtstag feierten wir heute so froh, wie es unter den mir jetzt so vielfach obliegenden Sorgen möglich war. Die Kinder hatten mich alle reizend und practisch zugleich beschenkt und Johannes uns am frühen Morgen durch den humoristischen Gedanken, kleine bunt gemalte Carricaturen an der Wand zerstreut aufzukleben, was er am Abend zuvor so geschickt bewerkstelligt, daß ich es gar nicht gemerkt, sehr belustigt; überhaupt war er den ganzen Tag lebenswürdig, wie er es jetzt fast immer ist...

713

«Ich komme nicht darüber

weg, liebe Clara. Ich wollte gern auf Deinen Brief, der freilich manches Harte sagt, möglichst arglos antworten, die Ruinen, die von meinem Freundschaftstempel vielleicht noch stehen, schön umgehen, sie nicht anrühren — ich kann nicht. —

Du schreibst von meiner Laune in Baden.

Auch hier gibb's kein Streiten, jeder redet und will recht behalten. Auch ich habe geklagt, dass ich in Deinem Hause nicht, wie sonst gewöhnlich, mit dem Versuch anfangen konnte, mir Sympathie zu erwerben. Es schien mir immer, als hätte ich vorher anderes zu überwinden. — Mir will mein Brief nicht aus dem Sinn. Wie eine grosse Mauer seh ich ihn zwischen uns.

*die Sprache  
schon*

jener Brief ist nicht die Mauer, die zwischen uns steht...

CS

713

Wieder möchte ich dagegen anrennen, ob ich schon weiss, dass es vergebens... So viel vom guten Freund noch übrig

ist, vergib ihm, was sonst zu vergeben ist. Hauptsächlich ist's doch ein alter Fehler — er kann nicht Briefe schreiben — auch nicht diplomatisch schreiben, wie Du gern stichelst. —

-21-

→

CS

es gilt aber überhaupt keine Mauer niederzureissen, nur ein wenig mehr Freundlichkeit, nur ein wenig mehr Beherrschung über Stimmungen... wäre ja hinreichend, unser Zusammensein zu einem weit schöneren zu gestalten... es liegt wahrhaftig nur an Dir, lieber Johannes, ob es wieder schöner werde, oder ob sich wirklich eine Mauer zwischen uns aufbaue, was mich mit tiefer Bekümmernis erfüllen würde. —

*zu Robert*

Eigentümlich erscheint mir Deine Anschauung des Konzertreisens! Du betrachtest es nur als Verdienst, ich nicht; ich fühle mich berufen zur Reproduktion schöner Werke, vor allem auch der Roberts, so lange ich die Kraft habe, und würde auch, ohne dass ich es unbedingt nötig hätte, reisen, nur nicht in so anstrengender Weise, wie ich es oft muss. Die Ausübung der Kunst ist ja ein grosser Teil meines Ichs, es ist mir die Luft, in der ich atme! Hingegen wollt ich lieber

78

hungern, als mit halber Kraft öffentlich wirken.»

—22—

CS

(2)

4. Wir wollen im Herbst (mal für 1 Jahr jetzt) nach Berlin ziehen, weil ich erstlich nicht mehr so viel hintereinander reisen will (es strengt mich zu sehr an) !!

! Dazu ist nun doch Berlin der zweckmäßigste Ort, liegt für mich ganz im Centrum Deutschlands, Alles leicht und in Kürze zu erreichen. Freilich aber, wie schwer mir der Abschied von hier wird, das kann ich nicht beschreiben!

-23-

CS + JB,

Das Doppelkonzert

1 „Brahms hatte einen kleinen Kreis von Bekannten eingeladen, der ersten privaten Versuchsaufführung seines Konzerts für Violine und Cello beizuwohnen. Es war an einem herrlichen Septembervormorgen, als sich die Geladenen in dem Saal 'Louis quinze' des Badener Kurhauses zusammenfanden.

Das Badener Kurorchester hatte sich dem Meister mit Freuden zur Verfügung gestellt, und als Brahms den Saal betrat, gab der wakkere Kapellmeister Könnemann diesem Gefühl Ausdruck. Die Musiker, zum Teil hervorragende Künstler, empfanden es als Erquickung im gleichmäßigen Tagesdienst, einmal unter Brahms's Leitung zu spielen. Joachim und Hausmann waren als Solisten herbeigeilt, und in der ersten Reihe der zwanglos sitzenden Hörer bemerkte man die ehrwürdige Gestalt einer Greisin, die der Schimmer ewiger Künstlerjugend umwebte – Frau Klara Schumann. Vor ihr auf einem Noterpult lag die Handschrift des neuen Werkes, und als kleine Nebensonnen saßen ihr zur Linken und Rechten der bieder gutmütige Vinzenz Lachner und der orientalischesch bewegliche Komponist Jacques Rosenhain. Um diese Mittelgruppe scharten sich noch ein oder zwei Dutzend Herren und Damen, meist musikalischen Berufs. Da sah man eine Tochter der Frau Schumann, ferner die bildschöne Enkelin Felix Mendelssohns, den Cellisten Hugo Becker, den Geheimrat Wendt, Professoren des Stuttgarter Konservatoriums, Hofmusiker aus Karlsruhe,

he. Dazwischen trippelte ein graues Männchen hin und her, bald da, bald dort in seinem geliebten Sächsisch witzige Bemerkungen hinwerfend, Richard Pohl, der älteste Parteigänger Richard Wagner. Das musikalische Faktotum der Bäderstadt. Wie er sich wohl bei den „Brahminen“ gefühlt haben mag? Ich erinnere mich leider nicht mehr an sein Urteil über das Konzert, das zweimal hintereinander unter Brahms' energischer Leitung gespielt wurde und dem Tondichter nebst dem rauschenden Freundesbeifall einen Orchestertusch einbrachte.

JB, CS  
JB, CS  
JB, CS

CS

JB

JB

78

„Vielleicht sehe ich Dich doch dort oder in Baden-Baden. – . . . In Baden freue ich mich auch der Menschen, nicht aber in Bayern oder gar der Schweiz. Ich rede von den Menschen, die ich nur auf der Straße sehe und kenne – die mir aber wichtiger sein mögen als die meisten, die ich in den Häusern kenne. Ernsthaft bin ich selbst genug zu Haus, ich freue mich, beim Ausgehen ein freundliches Gesicht zu sehen.“

CS [Brahms kam ~~1890~~ nicht nach Baden-Baden.]

3 65 1  
*Baden-Baden*

*Tagebuch:* Ich möchte noch mal 20 Jahre jünger sein, um noch recht viel spielen zu können, so wie ich es jetzt thue, besser als früher. Gäbe es doch mehr Neues, das ist recht eine Entbehrung für mich. Ich studire so gern Neues, das regt mich so an, verjüngt mich.

78

~~Brahms an Clara Schumann, Wien, 8. Mai 1896.~~

„Ich höre, daß Ihr die Absicht habt, nach B.-Baden zu gehen. Da bitte ich denn recht sehr, daß Du mich wissen läßt, wann und auf wie lange Ihr hinzugehen denkt. Nach B.-Baden habe ich ohnedies immer eine Art Sehnsucht, diese Gelegenheit würde ich aber gar zu gern benutzen, die altgeliebte Landschaft – und Freundin zu sehen!“

[Clara Schumann starb am 20. Mai 1896, Brahms kam nicht mehr nach Baden-Baden, sondern kehrte nach ihrer Beisetzung nach Bad Ischl zurück.]

— 27 —